

Hammerschmiede Gröningen in neuer Trägerschaft

Heinrich Mehl

Zu den interessantesten Themen der letzten Jahre, die den Schwäbischen Heimatbund beschäftigt haben, gehört die historische Hammerschmiede Gröningen. Die SCHWÄBISCHE HEIMAT berichtete wiederholt über Geschichte und Bedeutung dieses technischen Denkmals im Gronachtal, über die Restaurierung durch den Heimatbund, den wiederaufgenommenen Betrieb und die Erweiterung durch eine Ölmühle. Inzwischen hat die Hammerschmiede und ihre Einrichtung als Museum Anerkennung von vielen Seiten erhalten, man denke nur an den Europa-Nostra-Preis; jährlich besuchen rund 15 000 die original erhaltene Baugruppe.

Seit Anfang 1988 Außenstelle
des Hohenloher Freilandmuseums

Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND, und hier vor allem sein Vorstandsmitglied Ltd. Regierungsdirektor Albert Rothmund, haben das Museum Hammer-

schmiede bisher ehrenamtlich geleitet, viel Zeit und große Summen investiert und damit ein weithin beachtetes Beispiel privater Denkmalpflege gegeben. Da ein solches Projekt auf die Dauer ohne öffentliche Mittel und ohne professionelle Betreuung nur unter sehr großen Belastungen der Verantwortlichen bestehen kann, war der Heimatbund seit 1986 mit dem Trägerverein des Hohenloher Freilandmuseums in Kontakt, um Formen der Zusammenarbeit zu finden. Jetzt ist es zur Übereinkunft gekommen, daß der Verein Hohenloher Freilandmuseum die Trägerschaft der Hammerschmiede Gröningen übernimmt; seit dem 1. 1. 1988 trägt das Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen nun die Verantwortung für Gröningen. Im Rahmen dieses großen Regionalmuseums, das seit 1980 mit erheblichen Mitteln des Landes aufgebaut wird und 1987 bereits 35 historische Bauten erstellt hat, kann sich die Hammerschmiede Gröningen in Zukunft finanziell und personell abgesichert entwickeln.

Die Hammerschmiede Gröningen im Dezember 1987. Mit dem Jahreswechsel übergab der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND dieses technische Kulturdenkmal der Obhut des Hohenloher Freilandmuseums in Schwäbisch Hall-Wackershofen.





Schmiedemeister Ströbel arbeitet mit dem Schwanz- oder Fallhammer, der mit Wasserkraft angetrieben wird.

Die Museumsleitung von Wackershofen sieht in der Hammerschmiede eine ideale Ergänzung zum Museumsprojekt Schwäbisch Hall-Wackershofen. Während in Wackershofen ein »historisches Dorf« mit privaten und gemeindlichen Bauten errichtet wird, bäuerliche Kulturdenkmäler in der Gestalt von Höfen, Ställen, Scheunen dokumentiert werden, hat sich in Gröningen ein Handwerksbetrieb aus einer Übergangszeit von rein handwerklich-individueller Arbeit zu früher industrieller Produktion in Serie erhalten. Nach Wackershofen werden Bauten aus den verschiedensten Gegenden Nordwürttembergs versetzt und an neuem Standort zu Baugruppen, zu einem »künstlichen« Dorf zusammengefügt. Die Bedeutung Gröningsens dagegen liegt in der Einheit von in situ erhaltener Hammerschmiede und sie umgebender Landschaft. Dies vor allem wird in Zukunft besonders herausgestellt werden: das Miteinander von Flußlandschaft, von alten Wasserbauten (Brücke, Steg, befestigte Furt, Mühlkanal, Wehr), von Wohn- und Werkgebäuden der Hammerschmiede. Neben der Darstellung von Arbeitsabläufen in der Werkstatt mit ihrem wasser- radgetriebenen Hammerwerk, in der mechanischen Werkstatt mit ihren Bohr-, Schneid- und Schleifmaschinen und im Ausstellungsteil mit Ölmühle,

Dampfmaschine und Maschinen aus der Entwicklung der Schmiedetechnik interessiert die neuen Träger des Museums auch die einstige Landwirtschaft der Schmiedefamilie. Jahrzehntlang war dieser Berufszweig – baulich repräsentiert durch Scheune, Stall, Schuppen, Hausgarten, Backofen etc. – wohl die entscheidende Überlebensmöglichkeit des Hammerschmieds.

Einbeziehung der Schmiedewohnung ins Museum und ökologischer Lehrpfad geplant

In der kurzen Zeit bis zur Saisonöffnung 1988 – am Samstag, dem 26. März – haben sich Leitung und Team des Hohenloher Freilandmuseums vor allem um folgende Themen bemüht:

1. Personal: Als »Beauftragter für die Hammerschmiede« wurde beim Verein Hohenloher Freilandmuseum ein neuer Mitarbeiter eingestellt; ein Schmiedemeister betreut den technischen Bereich der Anlage. Der bestehende Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter und Helfer wird erweitert und geschult.
2. Besucherbetreuung: am Museumseingang wird ein Kassenhäuschen eingerichtet; ein sinnvoller Rundgang wird entwickelt, der alle wichtigen Aspekte der Hammerschmiede (Landschaft, Tech-

nik, Wohnen, Wirtschaften) berührt. Eine einheitliche Beschreibung gibt die wichtigsten Informationen.

3. Optisches Erscheinungsbild: Elemente, die das schöne Gesamtbild der Baugruppe an der Gronach stören oder die historisch nicht stimmen (Grillplatz, Blumentröge etc.), werden entfernt; in bescheidenem Rahmen werden bauliche Verbesserungen angebracht.

4. Ausstellung: die bisher verteilten Informationen durch Schaukästen und Texttafeln werden zu einer übergreifenden Einführung in einem Ausstellungsraum vereint und erweitert. Neue Themen sind dabei »Transport« und »Handel«.

5. Wohnung der Schmiedefamilie: Es wird versucht, die bedeutsamen und z. T. mit originaler Einrichtung erhaltenen Wohnräume der Besitzer der Hammerschmiede sowie ihrer Gesellen in das dem Besucher geöffnete Museum zu integrieren.

6. Gastronomie: unter dem Namen »Einkehr zur Hammerschmiede« wird sich die Gaststube mit veränderter Einrichtung und neuem Wirt an die Besucher wenden.

7. Werbung: Gröningen wird als Außenstelle Wackershofens in die Gesamtwerbung des Hohenloher Freilandmuseums einbezogen. Ein neues Faltblatt, Übersichtskarte, ein Kurzführer, Poster und Postkarten unterstützen die seit Januar 1988 laufende Werbung um den Besuch der Hammerschmiede.

8. Einbeziehung der Landschaft: Da das Gronachtal gern besuchtes Wanderziel ist, sollen Flußtal, Vegetation, Geologie etc. in das Museumsangebot mit hineingenommen werden (Infotafeln). Ein ökologischer Lehrpfad in Anbindung an die Hammerschmiede ist vorgesehen.

Originale Bausubstanz in passender Landschaft

Bei all diesen Themen kann der neue Träger auf der soliden und erfolgreichen Arbeit des Schwäbischen Heimatbundes aufbauen. Kurzfristiges Ziel ist ein harmonischer und lehrreicher Rundgang für den Besucher, vorbei an einer Museumskasse, durch Hausgarten, Werkstätten und Wohnräume, Stall und Scheune, am Fluß und seinen Wasserbauten entlang in die freie Natur des romantischen Flußtales; mit unaufdringlicher Information über Bau- und Besitzergeschichte dieses Denkmals, über Technik und Arbeitsabläufe, über Lebens- und Wohnverhältnisse, Handel, Verkehr, Transport.

Die weitere Planung, vor allem Ergänzungen im baulichen Bereich und bei der Einrichtung, will man ohne Hektik und nur nach fachlich ausgiebiger Diskussion angehen. Die Einmaligkeit der Hammerschmiede – ihre original erhaltene, harmonisch aufeinander bezogene Bausubstanz am alten Standort in einer passenden Landschaft – verlangt diese Behutsamkeit schon aus sich selbst heraus.

Am Samstag, dem 4. Juni 1988, findet in und um die Hammerschmiede Gröningen ein **Hammerschmiedefest** statt, bei dem in einem Festakt um 10.00 Uhr das Anwesen offiziell vom SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND dem Hohenloher Freilandmuseum übertragen wird. Für Reden, Musik und Bewirtung ist Sorge getragen. Dabei wird auch eine Bronzetafel enthüllt, die das Engagement des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES allen Besuchern verkündet: *Die Hammerschmiede Gröningen wurde 1980 vom SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND erworben, instandgesetzt und als technisches Kulturdenkmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dem SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND wurde hierfür 1985 der Preis Europa Nostra verliehen.*